

Besondere Prüfung 2011 – Deutsch

Mittwoch, 07. September 2011

Arbeitszeit: 180 Minuten

Arbeitsanweisung:

1. Wählen Sie eine der folgenden Aufgaben I-III!
2. Erstellen Sie dazu auf einem gesonderten Blatt eine vollständige Gliederung!
3. Arbeiten Sie diese Gliederung zu einem geschlossenen Aufsatz aus!

I. Erörterung

Im Allgemeinen treten die Menschen eine Urlaubsreise an, um sich zu erholen, um fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen und dem Alltag zu entfliehen. Es gibt aber eine andere, heftig umstrittene Art des Urlaubs: den Sensationstourismus. Egal ob Hochwasser, Lawinenabgänge, Vulkanausbrüche oder das verstrahlte Gebiet rund um das Kernkraftwerk von Tschernobyl – die Leute reisen an und machen Fotos.

Erläutern Sie mögliche Ursachen eines solchen Sensationstourismus und erörtern Sie, inwieweit man Sensationstourismus unterbinden sollte!

Beziehen Sie sich dabei auf die beigelegten Materialien, suchen Sie jedoch auch eigenständige Argumente!

Text 1: Schaulustige statt Urlauber. Urlaubslexikon: Sensationstourismus

(...) Der Sensationstourismus spielt direkt zusammen mit Naturkatastrophen. Wenn ein Vulkan ausbricht, dauert es nicht lange und die Urlaubsgäste kommen in großer Anzahl, um sich das Schauspiel anschauen zu können. Solange sie dies aus sicherer Entfernung tun, ist das Problem noch in Ordnung, denn die umliegenden

5 Gemeinden haben wenigstens einen positiven wirtschaftlichen Effekt. Wesentlich ärgerlicher wird die Angelegenheit, wenn es sich um Hochwasser handelt. Familien, oft ganze Gemeinden, haben durch Hochwasser ihr Hab und Gut verloren und müssen sich mit unzähligen „Gästen“ herumschlagen, die „Hochwasser schauen“ kommen.

10 Dabei gibt es verschiedene Ebenen des Problems. Als das Jahrhunderthochwasser im Jahr 2002 stattfand, hat man in Dresden beispielsweise den Ärger gehabt, dass nicht nur Schaulustige die Aufräumarbeiten bzw. die Ausbauarbeiten an den Deichen behindert haben, sondern auch ständig irgendwelche Politiker/innen kamerawirksam auftauchen mussten. (...)

<http://www.wissenswertes.at/index.php?id=sensationstourismus> (Aufruf vom 10.02.2011)

Text 2: Sandra Marsch: Sensationstourismus – Die Lust am Nervenkitzel.

Sandra Marsch geht in ihrem Artikel der Frage nach, wieso sich immer mehr Touristen in ihrem Urlaub freiwillig lebensbedrohlichen Situationen aussetzen.

(...) Die Menschen suchen (...) nach Abwechslung, weil sie immer mehr Freizeit haben. Studien des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW)

ergaben: Deutsche Beschäftigte arbeiten pro Jahr 250 Stunden weniger als noch vor
zwei Jahrzehnten. In 30 Tagen Urlaub und an im Schnitt 10,9 Feiertagen im Jahr
5 wollen abenteuerhungrige Wohlstandsbürger die Grenze vom Gewohnten zum
Ungewohnten überschreiten. [Zukunftsforscher] Opaschowski nennt dieses
Phänomen „Lifeseeing statt Sightseeing“. Für ihn ist diese Erscheinung „ein
Ausdruck höchster Lebens- und Risikofreude, Angstlust zwischen prickelndem
Gefühl, eiskaltem Schauer und letztem Kick“. Der Extremurlauber Philipp kann da
10 nur zustimmen: „Ich persönlich brauche diesen Ausgleich.“ (...)

<http://weltdewunder.de.msn.com/mensch-und-natur-article.aspx?cp-documentid=149937893&page=0>
(Aufruf vom 10.02.2011)

Text 3: Trip auf eigene Gefahr: Ukraine öffnet Tschernobyl für Touristen

Ein Vierteljahrhundert nach dem GAU von Tschernobyl soll das verstrahlte Gebiet
rund um das Kernkraftwerk zur Touristenattraktion werden. Unumstritten ist die Idee
nicht: Das Zivilschutzministerium warnt vor Gesundheitsschäden und rät von dem
Trip ab.

5 Fast 25 Jahre nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl öffnet die Ukraine das
verstrahlte Sperrgebiet rund um das Kernkraftwerk in großem Stil für Touristen. „Es
gibt zahlreiche Anfragen“, sagte Oksana Nor von der Tschernobyl-Informationsstelle
am Dienstag, wie Medien in Kiew berichteten. Bislang boten lediglich einzelne
Fremdenführer Tschernobyl-Besuche für kleine Gruppen an. Aber nicht alle
10 Regierungsstellen sind begeistert von dem Vorhaben. Pjotr Waljanski vom
ukrainischen Zivilschutzministerium etwa warnte vor schweren Gesundheitsschäden:
„Ein Besuch der Region ist unsicher.“ Noch immer leiden Tausende von Menschen
rund um Tschernobyl an den Folgen der radioaktiven Verseuchung. (...)

<http://www.stern.de/reise/europa/trip-auf-eigene-gefahr-ukraine-oeffnet-tschernobyl-fuer-touristen-1636455.html>
(Aufruf vom 29.01.2011)

II. Erschließung eines poetischen Textes

Textgrundlage: Herbert Roch (1907-1978), „Tausend Gramm“ (1949)

Aus: Wolfgang Weyrauch (Hg.), *Tausend Gramm. Ein deutsches Bekenntnis in dreißig Geschichten aus dem Jahr 1949* (Reinbek: überarbeitete und erweiterte Neuauflage 1989), S. 76-80.

(Der Text hält sich nicht an die neue Rechtschreibregelung. In der eigenen Erschließung muss diese außer bei Zitaten natürlich befolgt werden!)

- 1) Verfassen Sie eine Inhaltsangabe zum vorliegenden Text!
- 2) Erläutern Sie sprachliche und stilistische Besonderheiten des Textes hinsichtlich ihrer Wirkung!
- 3) Charakterisieren Sie das Verhältnis zwischen Frau und Mann anhand ihres Verhaltens und ihrer Äußerungen und erklären Sie die Bedeutung des letzten Satzes „und die tausend Gramm waren schwer wie eine Last“ (Z. 70f.)!
- 4) Zeigen Sie wesentliche Aspekte auf, die den Text als Kurzgeschichte ausweisen!

Als sie ihn die Treppe heraufkommen hörte, fingen ihre Hände an zu zittern. Sie nahm das eingewickelte Tausend-Gramm-Brot vom Küchentisch, überlegte eine Weile, wobei ein ängstliches und gehetztes Zucken um ihre Mundwinkel lief, und steckte es dann in den Kohlenkasten. Die dritte Dekade¹ hatte gerade erst
5 begonnen, und es war das letzte Brot für diesen Monat. Sie hörte ihn aufschließen und machte sich am Abwaschnapf zu schaffen. Die Kinder schliefen. Er hatte ihnen schon einmal das letzte Brot weggegessen. Es waren nicht seine Kinder. Sie wußte manchmal kaum noch, wie er in ihr Leben gekommen war. Es war zu einer Zeit geschehen, als das Warten und das freudlose Alleinsein sie verrückt gemacht hatten.
10 Eine Freundin hatte ihn mitgebracht. Sie selbst hatte von ihrem Mann schon seit zwei Jahren keine Nachricht mehr bekommen. Ihre Freundin wußte wenigstens, daß ihr Mann gefallen war. Sie wußte nichts. Und an jenem Abend hatte sie auch an nichts denken wollen. Es war im Sommer gewesen. Sie waren in ein Kino gegangen, später in ein Lokal. Er war sehr schweigsam gewesen. Auf dem Heimweg hatte er ihren
15 Arm genommen, das erstemal seit vielen Monaten, daß ein Mann sie angerührt hatte. Im Finstern waren sie die Stiegen hinaufgegangen, damit niemand sie sehen sollte. Außer einer Tante ihres Mannes kam kaum Besuch zu ihr. Er war die Nacht über dageblieben. Bald schon waren sie nicht mehr im Dunkeln die Treppe hinaufgestiegen. Und eines Tages war er bei ihr eingezogen, als Untermieter, und
20 hatte angefangen, die Wäsche ihres Mannes zu tragen. Eines Morgens hatte er die Kinder geschlagen, weil sie zu gefräßig wären. Da hatte sie das erstemal aufbegehrt, aber es hatte sich nichts geändert. Er hatte ihr einen Schlag ins Gesicht versetzt und finster gelacht. Es war auch nicht bei diesem ersten Schlag geblieben. Aber da er manchmal zärtlich und dumm wie ein Junge sein konnte, ertrug sie es weiter und
25 liebte ihn sogar. Die Kinder fürchteten sich, wenn er in der Nähe war. Aber ihre Furcht vor dem Alleinsein war größer als ihre Scham. So blieb er bei ihr wohnen. (...) Sie hörte ihn über die Schwelle treten. Ohne sich umzuschauen, tat sie das Essen auf. Er setzte sich hin und verlangte Brot. Bei seinen Worten zogen sich ihre Eingeweide schmerzhaft zusammen. Doch sie beherrschte sich und schwieg. Ihr

¹ *Dekade*: Für die Lebensmittelzuteilungen an die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Monat in drei Dekaden eingeteilt, d.h., das Kilo Brot musste für die Familie noch knapp zehn Tage reichen.

30 Schweigen traf ihn wie ein Schlag. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie
sie an. Sie drehte sich um und starrte in sein verzerrtes Gesicht. Es war wie eine
Trümmerlandschaft. Seine Augen glühten böse. Es ist kein Brot mehr im Hause,
sagte sie. Er warf den Löffel gegen die Wand und sprang vom Stuhl auf. Jetzt wird er
mich wieder schlagen, dachte sie. Du lügst, hörte sie ihn sagen. Jawohl, ich lüge,
35 dachte sie, und diesmal soll er mir nichts entreißen, was ich nicht freiwillig hergebe.
Er trat dicht an sie heran, sie spürte, wie sein Atem ihre Wange streifte. Wenn er
mich schlägt, rufe ich um Hilfe, dachte sie. Du lügst, sagte er noch einmal und
zischte die Worte in ihr Gesicht. Du verschiebst² das Brot, mach mir nur nichts vor,
damit deine Brut Schokolade essen kann. Sie stand mit dem Rücken gegen die
40 Tischkante und stützte sich mit den Händen darauf. Erst einmal im Leben war sie so
kalt, so ruhig gewesen, wie abgestorben innerlich, damals, als die Luftmine eines
von den Nachbarhäusern getroffen hatte. Viele Stunden war sie mit den Kindern im
Keller verschüttet gewesen. Die andern hatten geschrien, geweint und gebetet,
soweit sie den Mund noch auftun konnten. Sie war kalt und ruhig geblieben, wie tot
45 und dennoch von einer überwachen, schmerzlichen Bewußtheit. Jetzt war sie wieder
auf ähnliche Art erstarrt. Er ging an den Küchenschrank und wühlte darin. Dann stieß
er sie beiseite und riß den Tischschub auf. Äußerlich wie gelähmt und innerlich
entschlossener denn je, seinen Zugriff auf ihr Leben abzuschütteln, stand sie in der
Mitte der Küche. Neben dem Kohlenkasten lag das Beil, das sie zum Zerkleinern des
50 Holzes gebrauchten. Ihr Blick fiel darauf, und ihr war, als habe sie noch niemals ein
Beil gesehen. (...) Er stolperte an ihr vorbei und riß die Tür zu der Kammer auf, wo
die Kinder schliefen. Margot wachte auf und fing an zu weinen, als sie ihn erblickte.
Er rüttelte das Kind an den Schultern und fragte nach dem Brot. Alle unter einer
Decke, hörte sie ihn fluchen. Dann deckte er ihr Bett ab und griff unter die Matratze.
55 Nach einer Weile kam er wieder heraus. Die Kinder riefen nach ihr und fürchteten
sich. Auch sie fürchtete sich mit einemmal, nicht vor ihm, aber vor dem Beil. Er
setzte sich und fing an, eine Zigarette zu drehen. Dann stand er auf und ging zum
Kohlenkasten, um einen Span zu suchen. Er bückte sich und hob den Deckel auf.
Sie hörte ihn kurz auflachen. Er kniete sich hin und wickelte das Brot aus dem Pa-
60 pier. Sie trat leise neben den Herd und ergriff das Beil. Er kniete noch immer vor dem
Kohlenkasten, tief befriedigt von seinem Spürsinn. Daß er seine Zigarette anstecken
wollte, schien er vergessen zu haben. Sie wartete, und jetzt war keine Furcht mehr in
ihr, auch vor dem Beil nicht. Die Zigarette im Mundwinkel, drehte er sich nach einer
Weile zu ihr herum. Sie sah, wie sein Gesicht plötzlich erlosch, wie im Kino, wenn die
65 Lichter langsam ausgehen. Bist du verrückt geworden, stotterte er, und dabei fiel ihm
die Zigarette aus den Lippen. Sie sagte nichts und wußte nicht einmal, daß sie das
Beil zum Schlag erhoben hatte. Mit einem dumpfen, knurrenden Laut legte er das
Brot in den Kohlenkasten zurück und kroch auf allen Vieren hin zur Tür. Als er hinaus
war, begannen rote und blaue Lichter vor ihren Augen zu flackern. Sie ließ das Beil
70 zu Boden fallen und nahm das Brot in die Hand, und die tausend Gramm waren
schwer wie eine Last.

² *Du verschiebst das Brot:* Der Mann wirft der Frau vor, mit dem Brot illegale Geschäfte auf dem Schwarzmarkt zu betreiben.

III. Analyse eines nichtpoetischen Textes

Textgrundlage: Sonja Pohlmann: „Germany’s Next Topmodel – Aussehen kann doch jeder“

Aus: zeit-online.de, 3.3.2010, <http://www.zeit.de/gesellschaft/2010-03/topmodel-dsds-castingshows> (Aufruf vom 07.12.1010, erschienen im gedruckten Tagesspiegel am 03.03.2010)

(Der Text wurde gekürzt und orthographisch berichtigt)

- 1) Fassen Sie den vorliegenden Text in seinen wesentlichen Aussagen zusammen!
- 2) Untersuchen Sie die sprachlichen Besonderheiten des Textes und erläutern Sie ihre Funktion im Hinblick auf die Aussageabsicht!
- 3) Legen Sie die vom Autor beschriebenen Gründe dar, warum Castingshows so erfolgreich sind!
- 4) Begründen Sie, inwiefern diese Shows problematisch sein können!

Sie trainierte mit High Heels und Ballerinas, manchmal auch barfuß, immer rauf und runter den langen Hausflur bei ihren Eltern in Witten, denn seitdem Mandy Bork die erste Folge von *Germany’s Next Topmodel (GNTM)* gesehen hatte, wusste sie: Da will ich hin! Vor knapp einem Jahr hat es die Schülerin dann geschafft. Sie war Kandidatin in der Pro-Sieben-Castingshow, stöckelte sich unter den gestrengen Blicken von Moderatorin Heidi Klum unter die letzten drei Finalistinnen vor und wurde nach Sara Nuru Zweitplatzierte. Durchschnittlich 3,8 Millionen Zuschauer fieberten bei ihrem Aufstiegskampf vom Hausflur auf den Catwalk¹ mit. (...)

DSDS und *GNTM* gehören neben dem *Supertalent* (RTL) und den *Popstars* (Pro Sieben) zu den erfolgreichsten Castingshows im deutschen Fernsehen. Diese Shows drehen sich ums Singen, Tanzen, gutes Aussehen – die perfekten Themen, um Tausende von Teilnehmern anzulocken und Millionen Zuschauer in den Bann zu ziehen. Ein Erfolgsrezept, das nicht nur in Deutschland funktioniert. In den USA sind Sendungen wie *America’s got Talent* und *The X Factor* ebenso auf Musik fokussiert, wie *Pop Idol* und *Britain’s got Talent* in England. Und *Topmodels* werden via Fernsehen inzwischen in über 40 Ländern gesucht, sogar in Afghanistan, Nepal und Westafrika.

Doch sind ausgerechnet Shows so faszinierend, die Supersänger und Super-schönheiten suchen? Der bloße Blick in die Glamourwelt, von der viele Leute träumen, kann es allein nicht sein. Auch nicht allein eine prominent besetzte Jury. Das zeigte sich am Beispiel Til Schweiger. Der Schauspieler und Filmemacher hatte im vergangenen Jahr auf RTL mit seiner Castingshow *Mission Hollywood* eine geeignete Nachwuchsschauspielerin für eine Rolle im Hollywood-Film *Twilight – Bis(s) zum Abendrot* gesucht.

Produziert wurde die Sendung von der Firma Tresor, die auch *GNTM* macht, sogar der Off-Sprecher² war derselbe wie in der Heidi-Klum-Show – und doch floppte Schweigers Sendung. Schon nach der dritten Folge wurde sie wegen schlechter Quoten vom Montagabend auf den Samstagnachmittag verbannt. (...)

¹ Catwalk: englische Bezeichnung für „Laufsteg“

² Off-Sprecher: Sprecher, der in der Sendung nicht zu sehen ist

30 [Entscheidend dabei] war das fehlende Identifikationspotenzial³, das Zuschauer
regelrecht abhängig von einer Castingshow machen kann. Denn ob jemand ein guter
Darsteller ist oder nicht, ist für das Publikum schwerer zu beurteilen als die Tatsache,
ob jemand den Ton trifft oder hübsch aussieht. Musik und Mode sind Themen, zu
denen jeder eine Meinung hat. „Jeder glaubt, Gesang und Aussehen beurteilen zu
35 können. Das ist ein ähnlich breit angelegtes Thema wie Fußball, wo jeder glaubt,
mitreden zu können“, sagt der RTL-Unterhaltungschef Tom Säger.

Der Medienpsychologe Jo Groebel sieht in den Castingshows sogar einen Prozess
der Demokratisierung. Nicht nur, weil den Zuschauern suggeriert werde, selbst
beurteilen zu können, wer das Zeug zum Superstar hat oder nicht. Sondern auch,
weil die Möglichkeit, selbst ein Star zu werden, greifbarer erscheint als früher. Denn
40 singen und „aussehen“ kann zunächst einmal jeder Mensch – und hat deshalb die
Chance, an den Castingshows teilzunehmen. Ob man dann den richtigen Ton trifft
oder den Schönheitskriterien der Modebranche entspricht, ist am Ende eine andere
Frage. Zudem bringen Sendungen, die sich wie *Popstars*, *Supertalent* und *DSDS* um
Musik drehen, nach Ansicht von RTL-Unterhaltungschef Säger einen weiteren
45 entscheidenden Erfolgsfaktor mit: „Musik erreicht jeden Menschen und ist damit eine
Art Universalschlüssel zu Emotionen.“ Doch die großen Gefühle werden nicht allein
durch die Musik bedient. Musik und Mode sind zwar der Kern der Shows, diese aber
müssen entsprechend inszeniert werden.

„*DSDS* ist nicht nur eine Talentshow, sondern hat beispielsweise auch Elemente der
50 Soap, wodurch die emotionale Bindung des Zuschauers an das Format gelingt“, sagt
Tom Säger. „Mit jeder neuen Folge erzählen wir die Fortführung einer Geschichte.
Im Grunde ist das eine Art modernes Märchen.“ So wie in der aktuellen *DSDS*-Staffel
beispielsweise die Geschichte von Kandidat Menowin Fröhlich, der noch am Tag
seiner Haftentlassung die *DSDS*-Bewerbung verfasst haben soll und die
55 Fernsehshow als seine Chance auf ein geregeltes Leben sieht. Auch bei den
Topmodels werden Märchen erzählt, wie eben das vom Kleinstadtmädchen Mandy
Bork, das dank Heidi Klum die große weite Welt zu sehen bekam.

Doch Friede, Freude und Diät Drinks wären auf Dauer zu langweilig. Deshalb werden
Konkurrenzkämpfe mit viel Tränen und Geschrei inszeniert. Das polarisiert⁴. „Die
60 Zuschauer wählen ihren Liebling, ihr Idol, einen Stellvertreter für sich selbst und ihre
eigene Geschichte. Sie vergleichen sich und sagen: ‚Der hat es geschafft, dem
gönne ich das‘“, meint Säger. Fernsehen funktioniert sehr stark über diese
Vergleichbarkeit. Und vergleichen können Zuschauer am besten, wenn sie glauben,
sich mit dem Thema auszukennen. Ob aus dem *Superstar* dann tatsächlich ein
65 echter Star und aus dem *Topmodel* ein echtes Topmodel wird, das ist am Ende
weniger wichtig – die nächste Castingshow kommt bestimmt.

³ *Identifikationspotenzial*: Möglichkeit, sich mit etwas zu identifizieren/sich in einer Sache wiederzufinden

⁴ *Das polarisiert*: Das ruft gegensätzliche Reaktionen hervor.